



ORGAN DES VERBANDES POSENER HEIMATVEREINE

Nr. 7.

Berlin, April 1929

3. Jahrgang

Vierteljahresabonnement durch die Post: 80 Pfg. Die Vereinsmitglieder erhalten die Zeitung gratis. — Beiträge nur an die Schriftleitung erbeten. — Inserate an den Verlag Buchdruckerei Albert Loewenthal, Inhaber Richard Ehrlich, Berlin NW. 40, Wilsnacker Straße 1

Aus einer versunkenen Welt.

Von Joseph Abrahamsohn, Berlin.

O, du vielgepriesene Posener Kleinstadt-Kille! Wohin bist du entschwunden? — Auch Dich hat das vierjährige, das große Erdbeben verschlungen, wie manches Andere! „Psalter und Harfe her — daß ich Dich besinge und Dir ein Denkmal errichte im Herzen der Nachwelt! Dir aber, o Leser, der Du jetzt die verödeten Andachtsstätten betrittst zwischen Warthe und Neke und der Du erschrickst vor dem Widerhall Deiner Tritte auf dem zementierten Fußboden, Spinnweben in den Ecken siehst, wo einst das fromme Seelenlicht gebrannt, Dir will ich erzählen, welch ein Leben hier einmal in Pracht und Blüte stand. — Mein Heimatstädtel J. . . an der reizenden Welna zeigte einstmal den reinen, den unverfälschten Typ einer Posener Kleinstadt-Kille. Die Kille in Reinkultur aber, von der ich hier erzählen will, diese Kille starb bei der Geburt der Bahnstrecke Gnesen—Rafel. Ihre Blütezeit fällt in die Ära glücklichster Weltabgeschiedenheit, die das Städtel mit einem stolzen Gefühl erfüllen mochte, ähnlich dem der splendid isolation des glorreichen Old England und dies hat wieder eine gewisse „Wurschtigkeit“ erzeugt allem Weltgeschehen gegenüber, wie wir's so ähnlich im „Faust“ lesen: — Was geht's uns an „wenn hinten weit in der Türkei die Völker auseinander schlagen“.

Die Blüte der Ur-Kille fällt in jene Zeit, da die gelbe Postkutsche noch zweimal täglich über das holprige Pflaster rumpelte mit dem ewig mißlungenen Trara des Schwager-Postillons. Diese Postkutsche war also die Nabelschnur, die das embryonale Städtchen mit seiner Mutter, mit der großen Welt verband. Geschäftsreisende, Versicherungs-Agenten und Schadchönim verspürten nicht die allergeringste Neigung, ihre allerwertesten Knochen den Rüffen dieses Marterkastens der deutschen Reichspost auszuliefern. Dank dieser Haltung der Schadchönim hat kaum je ein nennenswerter Export ihrer süßen schwarzen, blonden und brünetten Handels-Objekte stattgefunden und Gottfried Keller's Novellen-Titel „Romeo und Julie auf dem Dorfe“ ist im Städtel oft genug, wie es in der Filmsprache heißt, „gedreht“ worden. Dunkel Julius und Tante Malchen aber machten die Komparserie: „Hier ein Bub — dort ein Mädels — Mesdames, Messieurs — faites votre jeu!“ Also waren die miserablen postalischen Einrichtungen schuld daran, daß die ganze Kille untereinander verwandt und verschwägert war. Die einzelnen Glieder der Kille kannten einander nur zu genau, bis auf Charakter, Beziehungen, Leidenschaften, Einkommenverhältnisse und den Inhalt ihrer primitiven Geldschränke. Das wäre auf die Dauer wohl eintönig und stumpfsinnig gewesen, wenn nicht ein wichtiger Faktor des Gemeindelebens eine frische, interessante Note in das einförmige Kille-Dasein gebracht hätte, hochwillkommen als eine Botschaft aus jener anderen, größeren Welt da draußen.

Der Botschafter aus anderen Sphären dieses Erdenplaneten aber war der „Chasen“. Er stammte immer aus Podolien, Wolhynien, Litauen oder aus einer der baltischen Provinzen, kurz, aus dem klassischen Lande des „Chasonis“. Ein Chasen, unter anderen Himmelsstrichen geboren, er ward nie und nimmer als „echt“ anerkannt. Nur der Chasen aus diesen ostischen Gefilden trug das Stigma seines Ursprungslandes in der Kehle, nur er allein verfügte über den traditionellen „Dreh“. Wenn unsere Väter uns von den polnischen Chasonim aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erzählten, dann leuchteten ihre Augen in träumerischem Glanz. Das waren Künstler in ihrem Fach, und wenn ein solcher Künstler vor dem Almemor stand und das „Hallel“ anhub, so glaubte man einer schluchzenden Nachtigall im nahen Haine zu lauschen, bis sich der Gesang zum Hochglanz des „Kaus jeschuaus essu“ emporhob, um dann in einem Jubelschrei zu enden: Halleluja! Die kleinsten Kehillaus hatten oft genug die größten Chasonim. Das alles war freilich mit einemmale zu Ende, als bei reaktionärer Windrichtung in der Stöcker-Ära durch die verschärfte Anwendung des Naturalisations-Gesetzes die Freizügigkeit der polnischen Chasonim aufhörte und somit der eiserne Vorhang heruntergelassen war zwischen der Kille des „Herzogtums“ und dem Dorado des Chasonis. Das war freilich ein vernichtender Schlag gegen das Herz der Posener Kleinstadt-Kille, ein Schlag, sozusagen, gegen den „Nigen“. Der Nigen war schlechthin die Lebensmelodie der Kille. Was auch diese Kleinstadtmenschen bewegte, in Freud und Herzeleid, in Jubel und Kummer, alles fand seinen adäquaten Ausdruck im Nigen. O, es soll Gourmands des Nigens gegeben haben, die eine neue Spitzenleistung in der „Reduscha“ aufnahmen, wie die Zeitgenossen etwa Beethovens „Lied an die Freude“. Ja, wir stehen nicht an, den Nigen als einen Kulturfaktor des einstigen kleinstädtischen Lebens und als einen Mikrokosmos zu bezeichnen. Im Nigen lag in nuce die ganze elbändige Geschichte der Juden von Heinrich Grätz, lag das ganze tausendjährige Weh des Volkes, lag Inquisition und Scheiterhaufen, Kreuzzug-Marter und Foltertod, Ritualmordhege und das Grauen der Pogrome. Nur eine einzige Ausnahme machte die Tradition im äußersten Extrem zur Moll-Stimmung des neunten W. Am Tage der Gesetzesfreude, da fing der Nigen an zu tanzen und mit ihm der Chasen und die Thora-Rolle und die silbernen Glöckchen, sie tanzten mit und der Nigen war in der ganzen Welt der Diaspora ein einziger Schrei der Freude und der Lebensbejahung: „Troy alledem!“ Der Nigen war für den Kleinstadt-Juden in „Schul“ der Ausdruck seiner Sehnsucht zum Überfinnlichen und daheim das Glück seiner vier Wände. Gemütswerte lagen für ihn darin, tiefer und spielerischer Art. Wenn der Hoher Schabbes Nachmittag durch das

Spazier streng geschlossener Läden die schläfrige Gasse entlangschlenderte — was summt er vor sich hin? — den Rigen. Ruhte der „Balsos“ nach des Tages Arbeit auf weichem Pfühl, wovon träumte er? — vom Rigen. Gab es im Gemeindepalament einen großen Tag, etwa eine Kantorenwahl, welcher Geist schwebte über den Wässern? — der Rigen. Solche waren durchaus nichts Seltenes im Städtel. Sie würden allerdings nur alle zehn oder zwanzig Jahre nötig gewesen sein, wenn Gott in seinen schönen Garten nicht die Rille-Ruderer eingeseht hätte, deren Gedulbsfaden regelmäßig nach einem Turnus von drei Jahren unter Explosionsscheinungen gerissen war. „Was? Drei Jahre nur?“ „Si freilich, lieber Leser! Um Dir dies einigermaßen begreiflich zu machen, müßte ich Dir eine Naturgeschichte des Rille-Ruderers schreiben. Material läge vor für etwa drei bis vier Bände im Lexikon-Format. Stelle Dir einmal folgendes vor: Richard Tauber, der Stimmungswaltige, ist doch gewiß eine prominente, eine Ausnahmeerscheinung, ein Stern erster Größe am Bühnenshimmel der Reichshauptstadt, und sein „Lohengrin“ ist eine Offenbarung, eine Sphärenmusik aus den Gefilden der Seligen. Aber — Hand auf's Herz! Wärest Du im Stande, Richard Tauber drei volle Jahre hindurch jede Woche zweimal als Lohengrin zu hören? Siehst Du, das könntest Du nicht. Nun — auch der Rille-Ruderer hatte seine Nerven, und regelmäßig vor Ablauf der ominösen drei Jahre begann ihm ehrlich „mieß“ zu werden vor seinem Lohengrin, und der Unbefekt dieser Ragenjammerstimmung war immer der blaue Brief. Ist genug zum Schmerz aller ehrlichen Freunde des bedauernswerten Beamten. Es steckte ein tüchtiger Kern in diesen Kantoren-Familien, reich an klugen, gewitzten Buben und hübschen, schwarzäugigen Mädeln. Der häufige Wechsel der „Heimat“, der ihrem Leben eine interessante Note gab, hat sie vor Einseitigkeit bewahrt, hat sie in mancherlei Verhältnisse hineinblicken lassen, überall das Gute naschend, das Schlechte meidend, und so hat das Schicksal oft prächtige Menschen erzogen. Es war nichts Seltenes, daß die Söhne heimatlischer Kantoren-Familien unbeschwert vom Segen (?) väterlichen Mammons aus eigener Kraft sich zu beachtenswerten Faktoren der Volkswirtschaft emporgearbeitet haben. — Und der kampfgewohnte, sieghafte Rille-Ruderer (Remex chillae triumphans) hatte es regelmäßig durchgesetzt, das alsbald ein Inserat in der jüdischen Presse erschien, wie folgt:

„Tüchtiger Kantor,

Bal kore, Bal tekeo, Schochet, Religionslehrer und Mohel gesucht. Jahreseinkommen 1000 (in Worten Tausend) Mark bei freier Wohnung und Nebeneinkünften. Meldungen mit Bild an den Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu X.“

Besagte Nebeneinkünfte waren ein steter Zankapfel zwischen den beiden Kontrahenten, da deren Höhe sich meist nach der mehr oder minder großen Regsamkeit des kommunalen Klapperstorches und nach seiner Weltanschauung zu orientieren pflegte, die ihn entscheiden ließ, ob mehr Buben oder Mädels in seinem Rayon vorhänden wären.

Und nun begann für den kritisch veranlagten Rille-Ruderer eine Zeit voll ungeahnter Wunden. Jeden Schabbos bestieg ein Probekandidat den heimischen Almemor, und wie der Chef der Claque auf der Galerie der großen Theater seiner Vasallen Rundgebungen des Gefallens oder Mißfallens dirigiert, hier mächtig, dort nachhelfend, so war auch hier der Rille-Ruderer Führer und spiritus rector der zünftigen Kritik. Meist war sein Urteil schon fix und fertig, wenn auch nur die ersten Töne des „Lecho nerannu“ gegen die Decken-Wölbung schmetterten, im Gegensatz zu den bedächtigeren Elementen, die mit ihrem Urteil zurückhalten mochten bis zu den Spitzenleistungen des Sabbat-Morgens. Einmal geschah etwas ganz Unerhörtes. Es schritt einer besonders würdevoll zum Almemor, im langen, schwarzen, faltigen Talar, und hatte statt des Sidurs (man denke!) ein dickes Notenbuch aufgeschlagen. Dieses Notenbuch war das vollkommenste aller synagogalen Notenbücher. Es war aber auch alles drin enthalten. Alles: Allegro — moderato — vivace — crescendo decrescendo, — Alles! Vom Violineklüßel bis zum dreigestrichenen C — alles war darin zu finden — nur nicht der Rigen. Mit einem Achselzucken ist die Rille über diese neumodische Methode zur Tagesordnung übergegangen. Und als das Los endlich gefallen war, dann fing der dreijährige Turnus wieder von neuem an zu laufen (siehe: Absatz Lohengrin).

Ein Kapitel für sich aber war der Wander-Chasen. Nirgends bodenständig, ein Hascher des Rigen's stellte er sich meist zum religiösen Weekend im Städtel ein, erwirkte die Erlaubnis, am folgenden Schabbos eine Gastrolle geben zu dürfen, und reiste meist, d. h. im günstigsten Falle, am Sonntag mit dem Ertrage einer schnell aufgezogenen

Kollekte mit der nächsten Gelegenheit ins Nachbarstädtel. Jeder machte sich ein besonderes Vergnügen daraus, den fremden Vogel an seinem Tische zu haben, aber am Schabbos nahm die Mizwoh der jüdischen Gastfreundschaft der Vorstand höchstselbst in Anspruch. Doch war dies nicht immer frei von egoistischen Motiven, denn der Wander-Chasen hat über den Genuß eines knusprigen Gänsebratens mit Schalent und Löffchenkaul mit den allerhöchsten Semiraus quittiert, die je aus seiner jangesfrohen Kehle hervorgeprudelt kamen.

Ein ganz bestimmter Vertreter dieser besonderen Gattung aber war das glanzvollste Erlebnis meiner frühesten Jugendzeit. Wie Schillers Mädchen aus der Fremde

„erschien mit jedem neuen Jahr,
sobald die erste Lerche schwirrte,
ein Chasen, schön und wunderbar.“

Die Schönheit dieses Wander-Chasen, den man getrost einen Wunder-Chasen hätte nennen können, lag aber nicht im Äußeren seiner Erscheinung, sondern in der künstlerischen Qualität. Der Mann war ein Stimm-Phänomen allererster Ordnung und, wie obiges Mädchen, teilte auch er verschwenderisch seine Gaben aus. Dieser Ritter vom hohen C besaß einen ausgesprochenen Heldenstimm, der, von einem tüchtigen Pädagogen in die Schule genommen, die Zierde hauptstädtischer Opernbühnen hätte werden können. Es war ein unbeschreiblich glanzvolles Organ, das mit seiner sieghaften dynamischen Allgewalt die Wände und die Decken-Wölbungen des kleinen Gotteshauses zu sprengen drohte. Geschlossenen Auges sah die Rille, und das Ohr schwelgte in Paradiesen. Allein — gibt es auf dieser Erde ein Paradies ohne Schlange? — Dieses Paradieses Schlange aber war — der Schnaps.

O, wir armen Staubgeborenen, hier müssen wir wieder erkennen, wie wir doch willenlos unserm Fatum unterworfen sind und wir so recht sagen können: Unser Schicksal steht in den Sternen geschrieben. Wer weiß, wie die Landkarte des heiligen römischen Reiches ausgesehen hätte, wäre Wallenstein nicht nach Eger gegangen. Und wer weiß, wie unseres Wander-Chasens Erdenwallen sich gestaltet haben mochte, wenn drüben nicht das „Hollenbach-Wirtshaus“ gestanden hätte und wenn nicht die dickbäuchigen Flaschen gewesen wären mit den schamlos aufreizenden grünen Etiketten — Ingwer — Pfefferminz — Doppel-Kümmel — Pomeranzen — und wenn sie ihn nicht so niederträchtig angelacht hätten in der Morgensonne? Ja — was ist der Mensch! — Halb zog es ihn, halb sank er hin — da war's um ihn geschehn. Und nach jedem solcher moralischen Zusammenbrüche konnte man deutlich erkennen, wie ein heiserer Belag sich wie Mehltau auf die Stimmbänder gelegt hatte, und es bedurfte immer einiger Tage der Schonung, um die Stimme wieder im altgewohnten Glanze erstrahlen zu lassen. Aber die Hemmnissen in der Seele des Verschmachtenden wurden immer geringer, Satanas hatte leichtes Spiel, und es war nicht schwer, das Ende dieser einzigartigen Natur-Gabe voranzusehen. Mein Vater, zu jener Zeit Gemeinde-Vorsteher, hatte tiefes Mitleid mit dem Manne, der nicht die Kraft besaß, ein köstliches Gottesgeschenk zu erhalten und zu pflegen. Er bat, ermahnte, drohte und beschwor. Aber alles vergebens. Der geniale Trinker versprach alles — und hielt nichts. Immer wieder zog es ihn hin zum „Branntopfer-Altar“.

Da versuchte mein Vater ein letztes: eine Gewaltkur, die ihm später von theologischer Seite arg verdacht wurde. Er führte den immer wieder reuigen Sünder in die menschenleere Synagoge, betrat mit ihm das Allerheiligste, und mit der Thora-Rolle im Arm mußte der „Apostat“ schwören, sich von den unwürdigen Ketten zu befreien, für alle Zeit seines Lebens. Es mag eine unheimliche Szene gewesen sein, dieser Schwur in dem leeren Raum vor einem einzigen Zuhörer, dem unsichtbaren Gott. — Blasphemie? — O, nein! Wenn je ein Zweck das Mittel heiligt, so war's in diesem Falle. Galt es doch, einen Kulturschach, einen Duell reinster Freude und Erbauung zu retten für den Dienst an Gott.

Wie lange der geniale Chasen seinen Schwur gehalten, weiß ich nicht so genau zu berichten, es ist schon lange her; jedenfalls aber nicht länger als zwei oder drei Tage. Dann stieg der Kraftlose herab von der Höhe jener feierlichen Stunde und glitt immer tiefer hinunter in den Sumpf. Die Gemeinde aber, der die Reinhaltung ihres Almemors eine sittliche Forderung war, hat den Verlorenen dann endgültig fallen lassen und ihn zum Tor hinauskomplimentiert — auf Nimmerwiedersehn. —

O, Du armer Wander-Chasen, Du graues Gefäß für einen funkelnden Wein! Wer weiß, auf welcher Landstraße des Herzogtums Du deinen letzten, heiseren Triller ausgehaucht, in welchem Chausseegraben Du den letzten, den allerletzten Schluck getrunken! Schade um ihn! Requiescat in pace!

Nachrichten aus der Heimat.

Bromberg. Wölfe bei Bromberg? Wie die „Gazeta Bydgoska“ in einer ihrer letzten Ausgaben meldet, sollen in den Wäldern bei Jagdshütz und Polondowo Wolfsspuren entdeckt worden sein. Man hat die Spuren zunächst für Hundespuren gehalten, bis sie jedoch von Kennern entschieden als Wolfsspuren bezeichnet wurden. Die Möglichkeit des Auftauchens von Wölfen in der Nähe von Bromberg ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, nachdem man bereits in den Thorer Wäldern und in vielen pommerellischen Ortschaften Wölfe festgestellt hat.

Ostrowo Vor dem Landgericht Ostrowo hatten sich am 2. März sechs deutliche Landwirte aus den Kreisen Adelnau und Schildberg zu verantworten. Sie waren 1. Jt. wegen angeblich unrechtmäßiger Anbringung ihrer deutschen Vornamen auf den zuständigen Starosten mit Ordnungsstrafen bis zu 50 Zloty bestraft worden und hatten gegen diese Strafbefehle rechtzeitig Berufung eingelegt. Nach längerer Verhandlung, in welcher ihr Standpunkt von den Verteidigern eingehend klargestellt wurde, machte sich das Gericht die Auffassung der Einspucherhebenden zu eigen und sprach sämtliche sechs Angeklagten frei. —

Aus der Verbands- und Vereinsarbeit.

Verein der Gnesener Am 2. März hatte der Verein seine Mitglieder und Freunde zum 25-jährigen Stiftungsfest im Logenhaus Kleiststr. vereint. Schon zu Beginn des Festes boten die Räume ein buntes, bewegtes Bild, die Beteiligung von Alt und Jung war außerordentlich groß. Gnesener, die sich lange, lange nicht gesehen hatten, schüttelten sich freudig die Hände, die jüngste und die reifere Jugend tanzte nach den flotten Weisen der Jazzkapelle. Um 10 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Rechtsanwalt Bittermann, den offiziellen Teil des Festes, indem er seine Landsleute und die übrigen Gäste auf's herzlichste begrüßte. Ihm folgte der geschäftsführende Vorsitzende des Vereins, Herr Hugo Jacob, der die Festrede hielt mit dem Motto:

Ehr' der Heimat unsern alten!
Solche Treue laßt uns halten,
Sie bringt Segen, Glück!
„Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!“

Nachschauend auf die Gründung und die Vergangenheit des Vereins, hob er die Verdienste einiger besonders bewährter Vorstandsmitglieder hervor und übergab Herrn Rechtsanwalt Bittermann die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Herr Simon Cohn und Fräulein Henriette Riek wurden zu Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der nächste Redner des Abends war Herr Rechtsanwalt Dr. Wolf, der Vorsitzende des Verbandes Posener Heimatvereine, der im Namen des Verbandes die Glückwünsche zum Jubiläum des Gnesener Vereins überbrachte und in wirkungsvollen Worten die Treue zur alten Heimat forderte.

Herr Sanitätsrat Dr. Rothmann vom Verein der Wölgrowitzer gratulierte dem Verein der Gnesener zu seinem 25-jährigen Stiftungsfest und frischte die Erinnerung an die Beziehung zu Gnesen und manche heitere Begebenheit auf.

Mit dem Dank des nunmehrigen Ehrenvorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Bittermann an die beiden Abgeordneten der Vereine für ihr Erscheinen und ihre herzlichen Ansprachen und an den Verein der Gnesener für die ihm und anderen Vorstandsmitgliedern widerfahrte Ehrung schloß der offizielle Teil des Festes.

Die Hauptattraktion des nun folgenden gemütlichen Teiles bildete die reizende, von Frau Jenny Goldbaum, Marigraf-Albrechtstr., verfasste Revue. Man sah im Film Gnesener Bilder von heute, und Gnesen von einst wurde in hübschen humorvollen Szenen, von jungen Gnesenern gespielt, lebendig.

In bester Stimmung blieb man zusammen, bis das Erlöschen der Lichter dem wohl gelungenen Fest ein Ende bereitete.

Am 25. Februar hielt der **Verein der Oborniker** im Café Dobrin, Gabelscher Markt, seine diesjährige Generalversammlung ab, in der der Vorstand wie folgt gewählt wurde: Herr James Berlinski, 1. Vorsitzender; Herr Theodor Kirschbaum, 2. Vorsitzender; Herr Arnold Sudomer, 1. Schriftführer; Frau Helene Labisch, 2. Schriftführerin; Herr Louis Götz, 1. Kassierer; Herr Louis Mannheim, 2. Kassierer; Herr Hermann Zwin, Herr Heinrich Manas, Herr Arthur Kirschbaum, Beisitzer.

Der Vereinsbeitrag wurde auf 1,10 M. per 1. April d. J. erhöht. Die „Posener Heimatblätter“ werden den Mitgliedern auch weiter gratis zugestellt.

Vereinigung der Pinner. Am 25. Februar fand im Restaurant Kaufmann die ordentliche Generalversammlung unserer Vereinigung mit folgender Tagesordnung statt.

1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes und der Kommissionen. 3. Evt. Anträge. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder Max Cohn, Naumburg; Leo Lippmann, Charlottenburg; Dorothea Szamatolski, Charlottenburg; Max Herzberg, Berlin; Elsa Magerstädt, geb. Balch, Berlin; Gustav Silberstein, Berlin. Die Versammlung ehrte das Andenken der Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen.

Dann wurde das Protokoll der vorigen Generalversammlung verlesen und der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Er erwähnte die außerordentlich große Leistung der Vereinsmitglieder bei dem Wiederaufbau des Friedhofswärterhauses in Pinne, machte ferner Mitteilung von den im abgelaufenen Jahre stattgefundenen Veranstaltungen. Der Schatzmeister erteilte den Kassenbericht für das Kalenderjahr 1928:

Einnahmen:

Kassenbestand per 1. 1. 28. = Rmk.	150.—
Mitgliedsbeiträge	856.—
Spenden	150.—
Sammlung für das abgebrannte Wälderhaus in Pniewy	1061.28
Bausparien	30.30 = Rmk. 2247.58

Ausgaben:

Soziale Fürsorge	Rmk. 683.—
Beitrag für den Verband	75.—
Posener Heimatvereine	204.96
Bort und Druckkosten für die „Posener Heimatblätter“	107.60
Saalmiete sowie Kosten der geselligen Veranstaltungen	34.79
Bort und Druckkosten	21.50
Geschenke	707.73
Überweisung Gemeinde Pinne	413.— = Rmk. 2247.58

Der Schatzmeister stellte hierbei den Antrag, den aus der Sammlung für das Friedhofswärterhaus in Pniewy übrig gebliebenen Betrag für Vereinszwecke, d. h. für unsere soziale Tätigkeit, zu verwenden und wies

bei dieser Gelegenheit auf den seit 1925 ständig fallenden Eingang der Mitgliedsbeiträge hin. Bei dem Fortschreiten dieses Rückganges müsse damit gerechnet werden, daß wir unseren Verpflichtungen gegen unsere Bedürftigen hier und in Pinne nicht weiter würden nachkommen können. Der Antrag des Schatzmeisters wurde genehmigt.

Dem Schatzmeister wurde auf Antrag der Kassenprüfungs-Kommission Entlastung erteilt. Der Vorsitzende sprach demselben herzlichsten Dank für die vortreffliche Kassenführung aus.

Die Wahl ergab die Wiederwahl des Vorstandes, sowie sämtlicher Kommissionsmitglieder. In den Gesellschaftsausschuß ist Fräulein Auguste Schlachic neu gewählt worden.

Sehr lebhaft war die Aussprache bei Punkt 3 der Tagesordnung. Es wurde der Antrag gestellt, die frühere Abhaltung der Seelengedenkfeier wieder auf-

zunehmen und in einem Abstand von 2—3 Jahren ständig zu wiederholen. Dieser Antrag gelangte zur Annahme. Sehr angeregt war eine Diskussion über die aufgeworfene Frage, welche Mittel zu ergreifen sind, um das Interesse der Vereinsmitglieder für unsere Vereinigung wieder zu heben. Es wurde zwar festgestellt, daß auch in anderen Vereinen eine Vereinsmüdigkeit eingetreten ist; wir wollen aber doch den Versuch machen, unsere Mitglieder wieder stärker zu interessieren, und es wurde für diese Propaganda ein Ausschuß gebildet, dem angehören: Frau Lina Kaufmann, Herr Max Marcus, Herr Herman Süßkind und Herr Kiegelmann. Wir wünschen der Arbeit dieses Ausschusses einen recht guten Erfolg.

Von Vorstandsseite ist wiederholt betont worden, daß unsere Mitglieder die durch die wirtschaftliche Not nicht in der Lage sind, den Mitgliedsbeitrag zu bezahlen, sich nicht davon abhalten lassen sollen, unsere Veranstaltungen zu besuchen. Wir sind selbstverständlich darauf angewiesen, daß wir möglichst viele Beiträge erhalten. Jedes Mitglied bleibt uns aber trotzdem teuer, und wir sehen es deshalb ebenso gern bei uns, wenn es auch die Beiträge nicht bezahlt. Die anwesenden Mitglieder bei der Generalversammlung wurden gebeten, diesen Appell weiter zu tragen, und wir hoffen fortan bei unseren Zusammenkünften eine stattliche Anzahl unserer Heimatbrüder um uns zu sehen.

Wenn auch die Generalversammlung nicht sehr stark besucht war, so hatte man doch das Gefühl, daß alle Anwesenden den Verhandlungen mit

Posener Heimatbilder XVIII



Ansicht von Posna.

lebhaftem Interesse gefolgt sind und viel Liebe für die alte Heimat befundeten. Wir würden uns sehr freuen, wenn alle diejenigen früheren Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Pinne, die unserer Vereinigung noch nicht angehören, zu uns kommen würden; wir würden sie herzlich begrüßen.

Verein ehemaliger Posener in Hamburg und Umgegend zur Wahrung jüd. Interessen.

JAHRESBERICHT.

Die Zahl der Mitglieder hat sich seit der letzten Generalversammlung nicht wesentlich verändert. Wir haben leider aus dem Kreise unserer Mitglieder und Landsleute einige Todesfälle zu verzeichnen: Frau Hedwig Ebert, Herrn Siegfried Kurnik und Herrn Iwan Cohn.

Der Verein hat zum ersten Mal seit seinem Bestehen ein Mitglied zum Ehrenmitglied ernannt, und zwar Herrn Rabbiner Dr. Jacobson, früher Gnesen, dem aus Anlaß seines 50jährigen Doktorjubiläums in Anerkennung seiner Verdienste um das jüdische Leben in der Provinz Posen von dem Vorsitzenden eine Ehrenurkunde überreicht wurde.

Die Kasse zeigte am 31. 12. 27 einen Bestand von RMk. 915.15; aus Beiträgen, Spenden und Veranstaltungen hatte der Verein im Jahre 1928 eine Einnahme von RMk. 1817.25. Diesen Beträgen steht eine Ausgabe von RMk. 1217.58 gegenüber, die sich zusammensetzt zum größten Teil aus Unterstützungsgeldern, Darlehen, Pflichtbeiträgen für Heimatverband und Heimatblätter sowie für Werbeveranstaltungen und Unkosten. Es ergibt sich also für das Jahr 1928 ein Überschuß von Mk. 618.82. Wenn dieser Betrag um ein Bedeutendes hinter dem des Vorjahres zurückbleibt, so ist das dadurch bedingt, daß die Veranstaltungen des Jahres 1928 vorwiegend Bildungs- und Werbeveranstaltungen waren.

Als erste dieser Veranstaltungen fand im Rahmen der „Heimatabende“ ein Vortragsabend des Herrn Dr. Bernhard Jacobson statt, der dem Gedächtnis von Ludwig Franz Mayer, dem leider durch den grausamen Krieg früh hinweggerafften, hoffnungsvollen jungen Dichter gewidmet war. Herr Dr. Jacobson zeigte in verständnisvoller Weise das Fühlen und Denken dieses leidenschaftlichen jungen Juden, der, in einseitig festgelegter, liberaler Atmosphäre erzogen, durch tiefes jüdisches Erleben und durch den starken Eindruck Herzl'scher Gedanken sich zum Zionismus bekannte. Er wäre ein Vorkämpfer und Führer der jüdischen Jugend geworden, hätte ihm, dem Dichter und Helden, der als aufrechter Jude in echter Pflichterfüllung sich dem deutschen Vaterlande freiwillig zur Verfügung stellte, nicht der Tod auf dem Schlachtfelde zu früh ein Ziel gesetzt. Der Redner ließ nach einer kurzen Einführung den Dichter selbst sprechen. Die zahlreichen Zuhörer lauschten gefesselt den zum Teil wenig bekannten herrlichen Liedern und Gedichten. Starker Beifall lohnte dem Vortragenden. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Der zweite „Heimatabend“ stand im Zeichen des Humors: das Programm wurde von unserem verdienten Vorsitzenden Herrn Dr. Leo Rotholz bestritten, der es verstand, in launiger Weise die Anwesenden zu unterhalten und für gute Stimmung zu sorgen.

Im Oktober fand eine größere Werbeveranstaltung statt, die uns den hochinteressanten und lehrreichen Vortrag des Herrn Stadtrat A. Kronthal (früher Posen, jetzt Berlin) über „Sagen und Legenden aus dem Posener Land“ brachte. Herr Stadtrat Kronthal, einer der besten Kenner der Geschichte des Posener Landes, begleitete seine überaus fesselnde Rede durch Vorführung seiner prachtvollen Lichtbilder, die vielen von uns Altbekanntes und Vertrautes zeigten, aber auch manch unbekanntes Schöne, an dem wir vorübergegangen, ohne zu ahnen, daß es uns später verwehrt sein würde, hier in Mußestunden zu forschen und kennenzulernen. So war es dem lebendigen Vortrag des Herrn Stadtrat Kronthal vorbehalten, uns neue bleibende Eindrücke von vielen Stätten alter jüdischer Kultur im deutschen Osten zu übermitteln, wofür ihm herzlicher Beifall zuteil wurde. An dieser Stelle sei ihm nochmals herzlicher Dank dafür ausgesprochen, daß er trotz hohen Alters die Strapazen der Reise nicht gescheut hat, um auch seinen Landsleuten in Hamburg von den reichen Schätzen seiner Kenntnisse mitzuteilen. An den Vortrag schloß sich ein Vereinsvergnügen an, das die in großer Zahl erschienenen Mitglieder noch lange in froher Stimmung beisammenhielt.

Im neuen Jahre fand als erste Veranstaltung ein Wintervergnügen mit zahlreichen Darbietungen und einer reichhaltigen Tombola zugunsten unseres Unterstützungsfonds statt. Viele große Hamburger Firmen hatten auf unsere Bitte hin wertvolle Tombolagewinne für den guten Zweck gestiftet, auf den Frl. Ursula Kessel in einem anmutigen Prolog hinwies. Dem Prolog folgte ein Kabarett unter Leitung von Herrn Markus Lewin, das in launiger Weise teils mit ernststen Darbietungen, teils mit allerlei lustigem Unsinn die Anwesenden überraschte. Mit Beifall wurde die sehr hübsche Einlage eines Sängerpaares aufgenommen. Der Clou des Abends jedoch war die Auf-

führung des Stückes „Die Kempener Klesmorim auf der Hochzeit bei Pinkus“, das von Herrn Michel neu bearbeitet war. Die einfache, aber lebenswahre Handlung gab reichlich Gelegenheit, die verschiedensten jüdischen Typen der Posener Vergangenheit mit all ihren rührend-komischen Zügen auf die Bühne zu bringen. Die sehr gut gelungene Aufführung, bei der die Klesmorim mit lauter guten jüdischen Witzen ihr Publikum bis zu Tränen erlustigten, war für viele eine liebe Erinnerung an die Heimat, und es ist zu bedauern, daß das Publikum doch sehr viel weniger zahlreich erschienen war, als es die wirklich großen und von Erfolg gekrönten Anstrengungen der Veranstalter und Schauspieler aus dem Kreise der Mitglieder wert gewesen wären. Trotz relativ geringer Beteiligung der Mitglieder — unser Fest hatte leider unvorhergesehenweise mit einem Logenball im Fährhaus zu konkurrieren — fanden alle Darbietungen lebhaftesten Beifall; auch die Tombolalose wurden reißend schnell verkauft, sodaß wir doch von einem guten Erfolg unseres Abends sprechen können. Nach der Gewinnverteilung wurde noch lange getanzt; der Abend nahm einen sehr gemütlichen Verlauf.

Außer zahlreichen Mitgliedern spendeten uns zur Tombola: Fattinger-Werke, Berlin, J. Schocken Söhne, Zwickau, Rud. Karstadt, A.-G., Hamburg, Hans Neußburg, Wandsbeck, Rhemtma, Bahrenfeld, Gebr. Feldberg, Hamburg, Gebr. Hirschfeld Hamburg, Gebr. Robinsohn, Hamburg, Manon Schuhe Hamburg, L. Wolff, Cigar. Fabr. Hamburg, Herm. Tietz, Hamburg, Michaelis & Mayer Hamburg, Waldorf Astoria, Hamburg, Fabrikbes. Samuel, Rostock.

Ihnen allen unsern herzlichsten Dank.

Verein der Wongrowitzer. In der gut besuchten Monatsversammlung am 10. 3. d. J., Café Josty, Potsdamer Platz, teilte der Vorsitzende, San.-Rat Dr. S. Rothmann zunächst mit, daß das treue Mitglied, Frau Ida Rosenthal geb. Loewenthal, durch den Heimgang ihres im blühendsten Alter verstorbenen Sohnes Fritz in schmerzliche Trauer versetzt worden sei, der sich auch der Verein von Herzen anschließe. Ferner gab er bekannt, daß der Verein — bei weitestgehender Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse im Einzelfalle — schon aus Gründen der Selbstachtung etwa 40 Mitglieder von der Liste habe streichen müssen, die, zum Teil in guter materieller Lage, weit über die statutenmäßig zulässige Zeit hinaus ihre Beiträge schulden und auch sonst keinerlei Interesse an dem Verein zeigten. Der Verein zähle aber noch weiter etwa ebensoviele Mitglieder gern auf seiner Liste, die zwar leider z. T. nicht in der Lage sind, ihren Beitrag zu zahlen, die aber wenigstens treu am Verein fest halten. Umsomehr sei es jetzt besondere Pflicht der einzelnen Mitglieder, noch außenstehende Landsleute, auch auswärtige, und insbesondere die jüngere Generation, dem Verein als neue anhängliche Mitglieder zuzuführen. Ferner gab er bekannt, daß sich vor kurzem in Berlin ein auf etwas andern Boden stehender zweiter Verein ehemaliger Wongrowitzer gebildet habe, dem sofort bei der Gründung 48 Mitglieder beigetreten sind und der den Namen: „Berliner Deutsche Landsmannschaft Stadt und Kreis Wongrowitz“ führe. — Durch den 70. Geburtstag unseres Mitgliedes Justizrat Marcuse-Breslau angeregt, bat dann der als Gast anwesende 84jährige Herr Studzinski (früher Schocken und Kolmar) ums Wort, um, sichtlich bewegt, mitzuteilen, daß er vor 72 (!) Jahren beim Vater des Jubilars, „bei Marcuse“ in die Schule gegangen sei, und die Anwesenden zu bitten, zu Ehren des Andenkens dieses verdienten Mannes sich auf eine stille Minute von ihren Plätzen zu erheben, was auch geschah. Die zufällig anwesende Tochter des so Gefeierten, unser treues Mitglied Frau Bertha Dyrenfurth, dankte gerührt für diese Ehrung. Sodann sprach Herr Gustav Krombach über das Thema: „Was muß jedermann auch heute noch von der Wohnungszwangswirtschaft wissen?“ Er wußte, an der Hand seiner reichen praktischen Erfahrungen, besonders auf dem Gebiete des Wohnungsaustausches, diesen spröden Stoff so interessant vorzutragen, daß ihm am Schluss reicher Beifall zu Teil wurde und eine angeregte Diskussion folgte.

Der Verein der Wronter hat sich, dem Beispiel der meisten übrigen Posener landsmännischen Vereine folgend, dem Verband der Posener Heimatvereine angeschlossen und erwartet hiervon eine Neubelebung des geluntten Interesses der Mitglieder. Nach längerer Pause veranstaltete der Verein am 23. Februar d. J. ein geselliges Beisammensein im Hadeschen Hof. Die Zusammenkunft trug ein echt landsmännisches gemütlich-familiäres Gepräge und endete mit dem Beschlusse der Teilnehmer, die früheren regelmäßigen Zusammenkünfte wieder aufzunehmen und alle 4 Wochen sich zu versammeln. — Demgemäß fand am 26. März in der Conditorei Dobrin am Hadeschen Markt ein Purimfest statt, bei dem verschiedene Dilettanten und Künstler, u. a. Elinor Falk vom Cabaret Parifari eine echte Purimstimmung schufen.

Der Verein der Wreschener zu Berlin hielt am 20. Februar 1929 in der Konditorei Jagenburg, Bülowstr. 1, seine diesjährige Generalversammlung ab.

An Stelle des erkrankten 1. Vorsitzenden, Herrn Justizrat Jarecki, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Dr. Gans, die Generalversammlung. Er gedachte in ehrender Weise der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder.

Der Kassensführer, Herr Zucker, berichtete über die Kassenverhältnisse. Die Versammlung erteilte ihm sowohl, wie dem Vorstände Entlastung.

Bei den darauffolgenden Wahlen wurde an Stelle des bisherigen hochverdienten Vorsitzenden, Herrn Justizrat Jarecki, der krankheitshalber eine Neuwahl nicht annehmen konnte, Herr Rabbiner Dr. Gans gewählt. Die Versammlung beschloß einstimmig, Herrn Justizrat Jarecki zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Wittkowski gewählt. Zu dem übrigen bisherigen Vorstand wurden die Herren Gaase, San.-Rat Miodowski und Dr. Jabejohm hinzugewählt. Einen sehr wichtigen Punkt der Beratungen bildete der von Herrn Rechtsanwält Dr. Schocken vorgeschlagene „Anschluß an den Verband Posener Heimatvereine“. Es wurde fast einstimmig beschlossen, dem Verbands beizutreten.

Der Verein der Wreschener bittet seine Mitglieder, die Vereinsbeiträge an Herrn Julian Zucker, Berlin-Schöneberg, Postfachkonto Berlin 67219, einzuzahlen. Der Mindestbeitrag beträgt für das Jahr 1929 Mark 9.—, für jedes Nebenmitglied M. 4.50. Die Beiträge können auch halb- oder vierteljährlich bezahlt werden. — Die Schriftführerin Frau Käthe Cohn, Turmstr. 20, bittet um Meldung derjenigen Mitglieder, die etwa schon anderweitig die „Heimatblätter“ erhalten.

Verbands- und Vereinsanzeigen.

Vereinigung der Bromberger. Zur Erinnerung an die vor vier Jahren erfolgte Gründung des Vereins ladet der Vorstand zu einem gemütlichen Beisammensein zu Kaffee und Kuchen am Sonntag, den 7. April nachmittags 4 Uhr im Zogenhaus Kleiststraße, Gartensaal ein.

Anschließend Generalversammlung zur Berichterstattung und Neuwahl des Vorstandes.

Verein der Wöngrowitzer. Nächstes geselliges Beisammensein Sonntag, den 7. April d. J., Café Ostn, Potsdamer Platz. Beginn 7½ Uhr. Pünktlichst 9 Uhr: Vortrag unseres Vorsitzenden San.-Rat Dr. S. Rothmann: Posener Kleinstadt (Wöngrowitzer Jugenderinnerungen). Wenn der Redner im Laufe der Jahre im Verein auch bereits zweimal über dieses unerlöschliche Thema gesprochen hat, so glauben wir doch, da er auch diesmal wieder über zahlreiches neues Material verfügt, unsern Mitgliedern wieder einen amüsanten Abend in Aussicht stellen zu können, und rechnen umsomehr auf zahlreichen Besuch, als der Vortragende voraussichtlich zum letzten Male über dieses Thema im Verein sprechen wird. Einladung nur hierdurch. Gäste willkommen.

Vereinsnachrichten.

Vereinigung der Pinner: Unser Mitglied Herr Louis Cohn, Gera, ist verstorben; wir werden demselben ein ehrendes Gedenken bewahren.

Der Verein der Pleschener beklagt den Verlust eines seiner treuesten Mitglieder. Am 2. März verschied im 82. Lebensjahre unser Senior, Herr Rentier Eduard Fraenkel. Der Entschlafene, ein Mitkämpfer des Krieges 1870/71, erfreute sich nicht nur in seiner alten Heimat, sondern auch in Berlin, wo er seinen Lebensabend im Hause seiner Tochter verbrachte, größter Wertschätzung.

Verein der Wöngrowitzer. Dem Wöngrowitzer Hilfsfonds haben, anlässlich seiner Silberhochzeit, unser treues Mitglied Michael Flanter (Königsberg Br.), aus demselben Anlaß unser anhänglicher Landsmann Moses Gottlieb (Breslau), und, anlässlich der 50. Wiederkehr des Todestages seines Vaters Abraham Rothmann, unser Ehrenmitglied und 1. Vorsitzender, Sanitätsrat Dr. S. Rothmann freundlichst Spenden überwiesen. Den gütigen Gebern auch an dieser Stelle herzlichsten Dank! — Als neues Mitglied können wir begrüßen: Frau Rosa Wagner, Witwe des Gutsbesizers Harry Wagner auf Dominium Sankowo, Berlin S 59, Cottbuser Damm 28.

Familiennachrichten.

94. Geburtstag: Frau Dora Loewenthal geb. Jordan, Dobrin, Kr. Jlatow, fr. Labischin. — **90. Geburtstag:** Herr Gerson Michael Friedmann, Kobylin. — **86. Geburtstag:** Herr Kasel Kozminski, Posen; — **81. Geburtstag:** Frau Friede Reil geb. Kullow, fr. Gnesen; Frau Johanna Lenczynski, fr. Hohenfalza. — **80. Geburtstag:** Herr Meyer Sonntag, Hannover, fr. Schrimm; Frau Flora Engel geb. Sklow, Schönlanke; Frau Julie Marcus geb. Caro, Wöglebenstr. 1, fr. Pinne, (10. April); Herr Lehrer Julius Freuthal, Beuthen, fr. Schrimm. — **75. Geburtstag:** Herr Lehrer Kaufmann, Gleiwitz, fr. Hohenfalza und Posen; Frau Eva Reich geb. Gerber, Breslau, fr. Sadke Bez. Bromberg. — **70. Geburtstag:** Frau Jenny Wendt geb. Lewin, fr. Jordon; Herr Rabbiner Dr. John Cohn Breslau, fr. Wreschen und Rawitsch; Herr Heilmann Goldstein, Michaelkirchstr. 7, fr. Posen; Frau Bianca Seidemann, Breslau, fr. Frankfurt; Herr Julius Posner, Inselstr. 1b, fr. Samter; Herr Simon Wiener, fr. Thorn. — **60. Geburtstag:** Herr Viktor Blaustein, fr. Posen; Frau Johanna Sommerfeld geb. Meyerhardt, fr. Krojanke; Frau Tina Czerniejewer, Glogau, fr. Gnesen. — **Geldene Hochzeit:** Herr Max Balch, fr. Kojchmin und seine Gattin geb. Silber, fr. Ostrowo, fest Wöglebenplatz 6. — **Silberhochzeit:** Herr Wilhelm Bauchwitz und Frau Hedwig geb. Sieburth, fr. Wreschen; Herr Hugo Gottfeld und Frau Helene geb. Kiewe, Stettin fr. Bromberg; Herr Sally Herzberg und Frau Betty geb. Schnell, Schönlanke. — **Vermählt:** Zrl. Paula Kaliski aus Wreschen mit Herrn Witeljohn; Zrl. Selma Gans mit Herrn Siegfried Brückmann aus Wreschen; Zrl. Lachs mit Herrn Simon. — **Geboren:** Eine Tochter Herrn Siegfried Hollaender und Frau Mary geb. Getraide, fr. Samter; Eine Tochter Herrn Berthold Ziegel und Frau, fr. Wöngrowitz. — **Gestorben:** Frau Bella Leiser geb. Cheim, fr. Posen; Frau Ernestine Schaul geb. Moses, Offenbach a. M., fr. Schubin; Frau Henriette Marienfeld geb. Spandau, fr. Bromberg; Herr Eduard Fraenkel, fr. Pleschen; Frau Marie Cohn geb. Kaas, Stettin, fr. Rogasen; Herr Oskar Schlesinger, Breslau, fr. Kempen; Herr Walter Petersdorff, Breslau, fr. Posen; Frau Ernestine Feibel fr. Wörsitz; Frau Johanna Sommerfeld geb. Spritz, fr. Gnesen; Frau Flora Folda, Rosenberg, fr. Wörsch; Herr Hermann Jaskulewicz, fr. Ostrowo; Herr Carl Friedberger, Breslau, fr. Schrimm; Frau Auguste Jungmann geb. Schwarz, fr. Schildberg; Herr Elias Bresler, Breslau, fr. Schildberg; Zrl. Selma Weil, Lissa; Frau Ernestine Sandberger geb. Frankfurt, But; Herr Hauptlehrer i. N. Louis Frankenstein, fr. Crone Br.; Frau Emma Gallier geb. Art, Posen; Frau Marie Meyer geb. Krayn, fr. Pudewitz; Frau Jetty Leszynski, Bromberg; Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Adolf Simon, Jastrow, fr. Lobien; Frau F. Mendel, Breslau, fr. Krotoschin; Herr Siegfried Mielzynski, fr. Gnesen; Frau Chelich aus Wreschen und deren Sohn Herr Leo Chelich aus Berlin. — Am 27. April begeht Herr Rentier Jacob Sandler Geisbergstr. 11, (fr. Hohenfalza) seinen 85. Geburtstag.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Bei der Redaktion eingegangen!

Karl Eduard Arlt „Posener November 1928 oder das Wunder am Vortage“. Poznan-Mosina 1928. Druckarnia Concordia. Poznan.

Neue Robert Koch Ehrung. Das Bezirksamt Berlin-Wedding hat dem Antrag der Berliner Medizinischen Gesellschaft, das Nordufer, in dessen Nähe sich das Institut für Infektionskrankheiten befindet nach dem Namen des berühmten Forschers „Robert-Koch-Ufer“ zu nennen, stattgegeben. Robert Koch hat seine entscheidende Entdeckung bezüglich des Tuberkulose-Erregers bekanntlich als Kreisarzt in Wollstein gemacht.

Briefkasten der Redaktion.

Aufmerksamer Leser. Sie haben recht! Es muß am Schlusse des Artikels: „Aus der guten alten Zeit“ in der vorigen Nummer natürlich heißen: „und segne namentlich die wackeren Männer der Gemeinde. . . .“. — Ferner wäre noch die Adresse nachzutragen: „An Einen hochverehrlichen Synagogen-Vorstand zu Händen des Kaufmann Herrn Kantorowicz, Wohlgeboren, hier“.

Der alte
Posener Bitter-Pomeranzen
in neuem Gewande
Jubiläums-Kontorowicz
1823-1923



Hierdurch zeigen wir die
glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

an.

Berthold Ziegel
und Frau

Charlottenburg, 20. März 1929
Dahlmannstr. 6

SCHREIBBÜRO

Vervielfältigungen,
besonders:
Hochzeitszeitungen etc.
Abschriften
Diktate

BIANCA EHRlich
W. 57, Elbholzstraße 11 hpt.

Telefon B 1 Kurfürst 3869

Inserieren Sie in den
„Posener Heimatblätter“!

Der Leserkreis hat sich um weitere
400 Familien vergrößert!

**Inserate haben
bestimmt Erfolg!**
DER VERLAG

Heute früh verschied nach kurzer, schwerer Krank-
heit mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber, guter
Bruder, Schwager und Onkel

Walter Petersdorff

im 32. Lebensjahr.

Breslau, 5. März 1929.

In tiefstem Schmerz:

Talka Petersdorff geb. Kessel
Irma Weinberg-Petersdorff
Alfred Petersdorff
Hans Petersdorff
Sonja Petersdorff geb. Aschkenazy
Walter Weinberg
Bärbel Weinberg.



Das bekannte Spezialgeschäft
für Damenbekleidung

W. Bernhard Nachfl.

BERLIN, Belle Alliancestr. 105 u. 101

eröffnet die

Frühjahrs-Saison

mit den schönsten Kostümen und Män-
teln in besten Herrenstoffen und eng-
lischen Stoffen, ferner mit den herrlich-
sten Kleidern in Crepe Satin, Crepe de Chine,
Veloutine und allen anderen gangbaren Stoffen.

Polnische Rechtsangelegenheiten

durch

Dr. jur. Roman Pretzel

Polnischer Advokat und ger. vereid. Dolmetscher
der polnischen Sprache
beim Land- und Amtsgericht Leipzig

BERLIN W. 10, Genthiner Strasse 39

Telefon: B 1 Kurfürst 3988.

LEIPZIG, Gohliserstraße 1.



Telefon: J 1 Bismarck 3717

Verein der Posener Die Generalversammlung des Vereins der Posener E. V.

findet am Dienstag, den 16. April 1929, abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Restaurant Grün, Ansbacher
Straße 15, statt.

TAGESORDNUNG:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes über das Jahr 1928.
2. Berichterstattung der Revisoren.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Satzungsänderungen
 - a) betr. Einberufung der Generalversammlung,
 - b) Höhe der Beiträge.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand des Vereins der Posener

I. A. N. Hamburger, Kommerzienrat

W. 50, Rankestraße 2 J 1 Bismarck 2020

OSCAR SCHWANHÄUSER NfL.

Inh. WALTHER KORNBLUM

CHARLOTTENBURG 4, Wilmersdorfer Straße 75 * Fernspr. C 2 Bleibtreu 1760

Porzellan

Kristall

Glas

Steingut.

IHR SUCHT!!

VEREHRTE LANDSLEUTE!

GEBR. KIWI (Julius & Alfons Kiwi)

früher POSEN, Victoriastraße.

Unsere Fabrikations- u. Ausstellungsräume

befinden sich

NUR Grosse Frankfurter Strasse 137

(kein Laden — Haltestelle Koppenstraße)

Wohnungseinrichtungen jetzt wie früher in alt bekannter Güte und bewährtem Geschmack,
in reicher Auswahl zu ganz außerordentlich niedrigen Preisen
und günstigsten Zahlungsbedingungen. — **Uebnahme vollständiger Innenausbauten.**

Telefon: E 3 Königstadt 4867

MICH. ROSENTHAL

FRÜHER K. ROSENTHAL SÖHNE, POSEN
JUWELEN — GOLD — SILBER — UHREN

BERLIN W. 62
LUTHERSTR. 7/8 I

BARBAROSSA
B 5 4515

Preuss. Südd. Staats-Lotterie

Zu der im April beginnenden neuen Lotterie offeriere
und versende ich Lose in allen Abschnitten

$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{1}$
3.—	6.—	12.—	24.—

Strelitz, Stettin 6
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Roßmarkt Nr. 6

Postscheckkonto Stettin 2100. — Telefon 30384

Möbeltransporte

F. WODTKE, G. m. b. H.

BERLIN W 61, Teltower Str. 47/48

Tel. F 5 Bergmann 1616, 1617

früher Bromberg

Landsleute erhalten Vergünstigungen!

MAX WITTKOWSKI

HERRENMASSCHNEIDEREI

Meine langjährige treue Kundschaft
ist meine beste Referenz

Verbandsmitglieder erhalten Vorzugspreise

TAUENTZIENSTR. 8 ~ B 4 BAVARIA 5711

Festgedichte aller Art,
schnellstens, billig und apart!

A. FEIBELSOHN

BERLIN S.O. 16, Schäfersstraße 14

Telefon F 7 Jannowitz 5619

Seit 1861

Seit 1861

M. 180.—

Der elegante Maßanzug

im Abonnement, bei
monatl. Zahlung von

M. 30.—

J. Stock & Co.

G. m. b. H.

Leipziger Straße 39

Telefon: A 6 Merkur 8384/85

Inhaber Max Bukofzer, früher Bromberg

מצבות

Gegr. 1880 GRABDENKMÄLER Gegr. 1880

Ständiges Lager von Denkmälern in Granit, Marmor und Sandstein
Ausführung von Erbbegräbnissen. Solide Preise — reellste Bedienung

A. Franz Nachf. (Inh. Ludwig Brück)

NO 18, Pufendorffstr. 1 (Ecke Friedenstr. 84) Tel. E 3 Kgst. 1945

Josef Rosenthal

(früher E. Rosenthal & Sohn, Posen)

Gegründet 1860

Strumpfwaren ~ Trikotagen

ENGROS

BERLIN SW. 61
Belle-Alliancestr. 22

Telefon: F 5
Bergmann 1036

Möbelfabrik Julius Kiwi

D 1 Norden 2260 **nur Chausseestr. 60** Untergrundbahn-Station
Schwarzkopfstraße

**liefert an Landsleute nur gute Qualitäts-Möbel
zu kulantem Zahlungsbedingungen**

200 Musterzimmer! Ausschneiden: Insetat gilt als Gutschein Besichtigung erbeten!
und wird bei Einkäufen mit 5% in Zahlung genommen!

Parfumerie Mode

Inh. Apotheker FRITZ MODE

Kaiserdamm 21 am Ausgang d. U.-Bahn
Kaiserdamm

Sämtliche in- und ausl. Parfumerien, Drogen- und
Apothekerwaren, Mineralwässer, Photo- und

Haushaltsartikel

in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen

Auf tel. Anruf **C 3 Westend 4711**

sofort frei Haus.

Qualitäts Originale aus

Baron v. Rothschilds

weltberühmten Weinkellereien in Rischon-le-Zion.
Feinste Tafel- u. Dessertweine, Weinbrand, Liköre
Hervorragende Medizinalweine für Diabetiker,
Blutarme, Kranke und Magenleidende.

Alleinvertrieb für Deutschland:

Import-Ges. Palästina m. b. H.

BERLIN W. 57, Bülowstr. 89

Kurfürst B 1 290 u. 4177

GRABDENKMÄLER

Erbbeerbänne

Renovierungen

ALTMANN & GERSON

Berlin-Weissensee, Lothringen-Str. 23

Fernruf E 6 Weissensee 3154

Weingroßhandlung Max Bernhard

BERLIN SW. 48

Tel. F 5 Bergmann 1117

(früher Fa. W. Bernhard, Posen)

Friedrichstraße 218

Untergrundbahnhof Kochstr.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-,

Ungarische-, Spanische-,

Portugiesische-Weine,

Palästina-Weine

Spezialität: Pepsinwein D.A.B. 6

Preislisten werden auf Wunsch zugesandt.

Verlangen Sie Vertreter-Besuch.

Juwelier Julius Engländer

früher Posen

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren

Kleiststraße 26

am Wittenbergplatz

Telefon: B 5

Barbarossa 3388

F. W. Sumpert, Konditorei u. Kaffee

Berlin C. 2, Königstr. 22-24

empfiehlt zu Festlichkeiten:

ff. Eistorten

Gefüllte Eisbomben

Pückler, tafelfertig

Baisertorten

Baumkuchen

Torten

Kuchenwaren



Eingetragene Schutzmarke

Sende auf Wunsch Preisliste! :: Tel. E 1 Berolina 0025

Gegründet 1858.

Café Woerz Konzert-Café

am Nollendorfplatz

TANZ

Billard- und Spielsäle

Neuer Billardsaal eröffnet

כשר Restaurant Metropol כשר

BERLIN, Rosenthaler Straße 14

Telefon: D 1 Norden 8908

Unter Aufsicht der Jüdischen Gemeinde Berlin

Stadtküche Ausrichten von Hochzeiten
und Festlichkeiten.

Moderne Restaurationsräume, Festsaal, Vereinszimmer.

Inh.: **ADOLF VEIT**

Besitzer des Hotel Max Moses, Kolberg



Restaurant Rubinstein כשר

BERLIN NW. 7

Dorotheenstraße 77-78, an der Friedrichstraße
(vormals Kant- und Augsburger Straße)

Fernsprecher: A 4 Zentrum 1831

Anerkannt die beste rituelle Küche Berlins

Oesterreichische, ungarische und russische Spezialitäten
Das bekannte gute Diner! — Souper auch nach Theaterschluß
Im Sommer: Seebad Heringsdorf.

Treffpunkt aller Posener!